

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum

**Nuysement, Jacques
Ficinus, Marsilius**

[Frankfurt, [1771]]

Das XIV. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)

Das XIV. Capitel:

Vom andern Theil dieser Practica, allwo vom Feuer und Farben ein geheimer Discurs enthalten ist. Und werden drey Fragen beantwortet: Ob der Himmel zu der Erden herunter? oder die Erde gen Himmel hinauf steigen solle? Ob der Geist mit der See gen Himmel fahren? oder ob sie beide unter dem Himmel bleiben müssen? da dann der Geist dem Engel verglichen wird, der mit der menschlichen Seel in den Leib herabzufahren scheint.

Ist noch übrig der Philosophischen Practic anderer Theil, welcher von viel schwerer und höherer importanz ist; in welcher, als wir lesen, vieler Philosophorum alle daran gestreckte Spitzsindigkeit, ja so gar alle ihres Hirnhäusleins durchlauffende Kräfte, Sinne, Wiß und Verstand erliegen müssen, dann es weit schwerer ist, einen Menschen wiederum lebendig machen, dann ums Leben bringen: dazu gehöret Gottes Werk. — D es ist das größte Geheimniß, die Seelen erschaffen, und einen leblosen Körper, zu einem lebendigen Bild zu richten. Vermeynest du auch, daß es einem hurtigen Kopf möglich seye, daß etne Seele zu einem Geist, und ein Geist zu einer Seele, und daß hinwiederum diese zwey miteinander, zu einem Körper gebracht werden können. Es geziemet sich aber, in diesem unsern Werk zu wissen, wie viel des Geistes,
wie

wie viel der Seelen, und wie viel des Körpers? ferners, wie viel der Mittelseel, oder der Natur in dem Geist? und wie viel in dem Körper seyn müsse? Auf daß diese gleichsam einander anverwandte Naturen, proportionirlich und rechtmäßig zusammen gefügt werden.

Sollen demnach zusammen bringen, die Wasser, den Schwefel des Golds, und seines Mercuris, Leib und Seel, Sonn und Mond, Mann und Weib, die zween Saamen, Himmel und Erden: Item, zwey Quecksilber, und aus diesen zweyen wird ein Mercurius, daraus einig und allein, sprechen die Philosophi, wird unser Stein gemacht. Welches eeliche elende Leutlein, von dem rohen Quecksilber unrecht verstanden haben. Aber dieser Mercurius hat in sich alle Metallen, er ist Mann und Weib, er ist ein Menstruum Hermaphroditicum, das ist, ein solches Ding, da man nit wissen kan, ob es ein Mann oder Weib seyn, die Ehe oder Heurath wird in dem Körper und der Seel gemacht, welche Zusammenfügung und Vermischung, ich eine Philosophische solutionem und putrefactionem nenne. Das Erdreich wird von seinem Geist aufgelöst, welches in folgenden Satz. Stückten abzuehmen.

Der Körper soll in der Mitte der allersubtlesten Luft, wie auch durch ihre eigene Wärme und Feuchte solviret werden. Allda die Seele, als
mittlere

mittlere Natur, in schwarzer Farb, allenthalben im ganzen Glas den Vorzug hat; welche Schwärze der Natur, die alten Philosophi das Rabenhaupt, oder die schwarze Sonne geheissen. Daher brachte einer diese proposition auf die Bahn: Ich bin um drey Circul gangen, und hab am Firmament drey Sonnen gesehen, die hatten drey Angesichter, nemlich: ein schwarzes, ein weisses, und ein rothes. Sie haben auch dieser Schwärz, aller schwarzen Dinger, ihre Namen gegeben; nachdem alle Farben, so man mit Menschen-Verstand begreifen kan, zu erscheinen pflegen, welche endlich zu einer recht weisen Farb, gleichsam zum Mittelpunkt und Hauptstück gebracht werden. In der weisen seynd alle Farben, und hieraus werden die andern auch gefärbet. Weiss und schwarz seynd von Natur die äussersten Farben, und am weitesten voneinander; aus viel und mannigfaltiger Vermischung untereinander, und Eingleichung derselben, glauben wir, daß die Mittelfarben herrühren. So seynd etliche der Meinung, daß, wenn weiß und schwarz vermengt werden, so werde eine rothe Farb daraus. Diese Weise, so nach der Schwärze erscheinet, nennen wir den weisen Stein, das weisse Gold, den vollen Mond, das calcinirte weisse Silber, das weisse, fruchtbare Erdsreich, so gereinigt, und calcinirt ist, den weisen Rath, und Salz der Metallen, ein calcinirtes Corpus, auch mit vielen andern Namen tituliren wir solche obgemelte weisse Farb.

Uebers

Ueberdas heist sie auch eine lebendige Erde, ein lebendiger und weisser Schwefel, wann die Seel wieder in den Leib gebracht wird, und was daran hinderlich ist, abgethan und weggeraumet ist.

Alhier erörtern wir diese Frage: Ob das Erdreich lufftiger, oder feuriger Natur seyn solle? Hierauf sagen wir, daß es zugleich alles beedes seye. Wann es allein feuriger Natur wäre, so würde es zu einer todten Aschen verbrennet. Wann es aber allein lufftiger Natur wäre, so wäre es gar zu flüchtig; und wann man alsdann im Feuer die Metallen tingirte, so verschwindete und verriechete es, und fliegete davon.

Was soll ich aber sagen von dem Feuer, mit welchem die Erde aufgelöset wird?

Schawe an die Farb des Erdreichs, in seinen innersten Gängen, welche die Natur allein darreicht, da du gleichsam keine sehen und begreifen wirst, die von der Sonnenhitze erwärmet und angetrieben wird, so in den metallischen Bergen auf- und absteiget viel Ellen tief, allwo es das aerumene Wasser coagulirt, und mit der fetten Erden in ein corpus zusammen bringet. Weil dann die Natur kaum in fünfshundert Jahren, in dem metallischem Bergwerk ihre Arbeit verbringet: Und aber wir kaum eines Elephanten Leben, oder ein sogenanntes Platonisches Leben erreichen können; hierum haben die Philosophi dem Feuer einet

Ch. Schr. III. Th. I größ.

größern Grad zugeeignet, dadurch man aus Anleitung der Natur, in einer kürzern Zeit dahin gelangen könne. Darum magst du wol recht und billich denjenigen, mit einem sonderbaren guten Verstand trefflich begabt zu seyn rühmen, der die dieses Natur gemässe Feuer zu zeigen vermag. Solch ihr Naturfeuer, heissen die Philosophi das *Balneum Mariae*, oder ihre Sonnen, oder ihren *Kostmist*, welchen etliche mit einem Licht oder Kerzen, oder mit anderer Materie; wir aber mit Kohlen, in einem sonderbaren bequemen Ofen, machen. Zu dem, so pflegt man gemeiniglich unsern Stein zu machen, in einem dreyfachen irdenen Geschir, damit man ein desto gelinderes Feuer haben möge, nemlich einer solchen Wärme ganz ähnlich und gleichmäßig, als wenn eine Hene ein Ey ausbrütet. Und in dieser Wärme, tödtet der Drach und die Erde des Goldes sich selbst; wann er die Elementen und die Geister von sich giebt. Hergegen macht er sich lebendig, wann er den Geist wiederum zu ihm nimmt. Derohalben wird solcher Drach, mit dem HErrn Jesu Christo verglichen, der sich gutwillig in den Tod dahin gegeben: und hat sich hernach durch seine gloriwürdige Auferstehung selbst, aus eigener Macht und Kraft wiederum lebendig gemacht, also, daß er hinfort nimmer stirbt. Ja wir sagen auch allhier, daß der Drach all seinen Unflat und Gift ausspeye und von sich werfe, auch hernacher wiederum eindrucke, und weiß werde.

Und

Und weil wir oben vermeldet, daß der Himmel mit der Erden zusammen soll gefüget werden, so entspringt hieraus diese Frage: ob der Himmel sich müsse hterunter begeben auf Erden? oder, ob die Erde müsse über sich hinauf in den Himmel steigen? Einmal ist es gewiß, daß die Erde nicht mehr gen Himmel hinauf steigen könne, der Himmel sen dann zuvor herab auf Erden gestiegen, und nehme die Erden mit ihm hinauf: das ist aber also zu verstehen, wenn das sublimirte Erdreich, durch seinen eigenen Geist aufgelöst, mit ihm ein Ding ist, und vereiniget wird. Ich will dir mit diesem Gleichnuß genugsam zu verstehen geben: Der Sohn Gottes hat vom Himmel sich in den Jungfräulichen Leib herab gelassen, da ist das Wort Fleisch worden, und wahrer Mensch gebohren. Nachdem er um unserer Seeligkeit willen, uns den Weg der Wahrheit gezeuget, hat er vor leiden und sterben wollen; Nach der Auferstehung ist er wieder gen Himmel gefahren, allwo das Erdreich, verstehe, die menschliche Natur über alle hohe Weltkreis erhöht und gesetzt ist, in dem göttlichen Himmels thron der Allerheiligsten Dreynigkeit. Also auch zu gleicher Weis, wann ich sterb, so zeuch, mit Gottes Hülff und durch das Verdienst Christi, meine Seele zu dem Ursprung und Brunnenguell des Lebens, daher sie entsprungen: der Leib aber fehret wieder zur Erden, welcher, nachdem er durch die Putrefaction wieder purificiet und gereiniget worden, so kommt am letzten End der Welt, ins

I 2

Jünge

Jüngsten Gericht, die Seel wieder herab, und führet den clarificirten Leib, mit ihr hinauf in die ewige Herrlichkeit. Im übrigen aber, weilen es nichts dann recht und billich ist, daß die Seel hinauf gen Himmel fahre, so ereignet sich hiebei in etwas ein Zweifel: ob der Geist mit der Seel gen Himmel fahre? oder, ob sie alle beide hier unter unter dem Himmel bleiben müssen? Hier auf sagen wir, daß der Geist seye ein Aufenthalt und Behausung der Seelen in dieser Welt. Wann aber der Stein in seine fixe, beständige weiße Farb kommet, so wird alsdann eine andere Welt seyn, viel herrlicher, als zuvor, da wird der Geist in der Mitten bleiben, die Seel im Himmel schweben, und der Leib am Boden kleben. Ist also zu verstehen, daß die Erde seye der Seelen Himmel: hingegen die Seele seye des Körpers Himmel. Und weilen der Geist die Seele geschwächet, so thun sie beide Buß, und wird die Seele durch den Geist gereiniget, dergleichen auch der Körper. Die von unreinen Unflath abgefaunte Seel fährt allein in den Himmel, und gehet der Geist mit seinen Gebrechen auf, und darvon. Wann nun dieser Geist bey der Seele und dem Leib bliebe, so bliebe eine ewige Corruption, und könnte keine einige Vereinigung der Elementen geschehen. Diesen Geist kanst du etlicher massen füglich vergleichen mit dem Engel, welcher mit der menschlichen Seel, wann er in den Mittelpunct des Herzens, und von dar-

aus

aus durch alle Theil und Glieder des Körpers eingegossen wird, gleichsam herabsteigt.

Wir dichten und erdenken ein Gespräch, darinnen der Geist, die Seele, und der Leib sich miteinander unterreden, indem der Geist der Seele also zuspricht: Ich will dich zum ewigen Tod, und gar in die Hölle und äufferste Finsternuß führen. Dem begegnet die Seele: Mein lieber Geist! Warum führst du mich nicht wieder in den Schoß und Busen hin, aus welchem du mich mit schmeicheln hast hergenommen? Ich glaubte gänzlich, du gehörest mir mit genauer Verwandtschaft gar nahe zu. Ich bin zwar deine gute Freundin und Buhlschaft, ich will dich auch führen zur ewigen Glor und Herrlichkeit. Er meynet aber den Körper, welchen er lebendig und herrlich machet. Dem antwortet der Geist: Ich will es gewißlich thun: Aber ich elender Flüchelling muß auf und davon, nachdem ich dich höher, denn alle kostbarliche Edelgestein setzen und schätzen, ja gar selig machen werde. So bitte ich dich derhalben, wann du zu deinem Königlichen Reich gelangest, du wollest dermaleins meiner ingedenk seyn.

Hierauf sagte der Körper dem Geist unzählig viel und grossen Dank, daß er ihm ein so fürtrefflichste Essenz mitgetheilet, und zu solchen hohen Ehren gebracht hat, durch welche er Gott anschauet, als in einem hellen Spiegel; mit dem

Bersprechen, er wolle seiner nicht vergessen, und ihm nicht allein viel Glück und Hehl wünschen, sondern auch ihn auf seinen Königlichem Thron setzen, auch ihm die höchste Ehrenstelle eingeben.

Das XV. Capitel.

Erkläret den Vortrag: In der Sonnen Schatten ist des Monds Wärme: Und in dieser Wärme ist der Sonnen Kälte. Desselbigen gleichen; wie und auf was Weis, auch welcher Gestalt man in dem Mond wissen und erkennen möge, wann die Sonn scheinen soll? Was der Sonnen und des Monds Schatten sey? Und was vonnöthen, daß Sonn und Mond, dergleichen auch Himmel und Erden zusammen gefügt werden. Und gedenket auch darbey der goldgelben Morgenröthe.

In dem vorhergehenden Capitel haben wir gesagt, daß Sonn und Mond sollen zusammen gefügt werden. So halten wir nun ganzlich darfür, du werdest schier wissen und verstehen, was Phœbus, (die Sonn) und was sein Weib Cynthia oder Mond sey? Luna (alji Mercurius) schleußt Solem auf. Sol oder Phœbus schleußt in sich seine Schwester Lunam zu, und coaguliret. Du sollt aber in der ehlichen Vermählung